Bauern auf Tour

Ein echter Hingucker war dieser PS-starke Traktor bei der Bauernmarktmeile auf dem Hauptmarkt. Vor allem ging es bei dem Spektakel aber ums Kulinarische. Rund 100 Direktvermarkter aus Franken und der Oberpfalz tischten ihre Produkte auf, es gab Bauernbrot und Frankenwein, Gemüse, Marmelade, Eis und nebenbei noch jede Menge Infos über heimische Waren. Foto: Distler

Heroldsberg kommt an Nürnbergs Kanalnetz

Gemeinderat hat Anschluss an das Klärwerk im Muggenhof beschlossen — Bürgermeister weist Kritik zurück

Nach Kalchreuth hat nun auch die Marktgemeinde Heroldsberg beschlossen, ihr Kanalnetz an das der Stadt Nürnberg anzuschließen und damit auf einen teuren Umbau der bestehenden Kläranlage zu verzichten.

Mit dieser Entscheidung hat der Gemeinderat eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen, die das Risiko von hohen Investitionskosten – etwa bei Änderungen der Abwasservorschriften – minimiert. In namentlicher Abstimmung hatte Heroldsbergs Bürgermeister Johannes Schalwig über die für die Zukunft der Gemeinde wichtige Entscheidung abstimmen lassen. Gegner und Befürworter eines Anschlusses an Nürnberg hatten sich zuletzt eine heftige Diskussionen über den Anschluss an Nürnberg oder Investitionen in die eigene Kläranlage geliefert. Mit der beschlossenen Überleitung nach Nürnberg spart sich Heroldsberg die Ertüchtigung des Klärwerks an der Hundsmühle und ermöglicht dazu noch eine bessere Ortsplanung, die bislang von den sogenannten Einwohnergleichwerten abhängig war. Die vorhandene Anlage war schon jetzt an ihre Grenzen gestoßen und machte die weitere Planung mit der Ortsbebauung und zusätzlichen Abwassermengen schwierig.

Einer der Gegner des Anschlusses an das Nürnberger Kanalnetz ist die Heroldsberger SPD gewesen. Ihr Fraktionsvorsitzender Hubert Selzle findet, dass die Entscheidung zu schnell gefallen sei. Er befürchtet, „dass am Ende der Bürger die Rechnung zahlen muss“. Besser wäre gewesen, so Selzle, die alte Kläranlage jetzt umzubauen und eine Entscheidung für oder gegen einen Anschluss an Nürnberg in den nächsten 15 Jahren zu treffen.

Vorteile ergeben sich durch die Entscheidung in der Zukunft sowohl für Nürnberg als auch für Heroldsberg. Das Nürnberger Klärwerk erhöht durch die Erweiterung nach Norden seine Auslastung weiter, indem auch Heroldsberg seine Abwasser in die große Nachbarstadt leitet. Zuletzt war das Netz, *wie berichtet*, nach Kalchreuth erweitert worden. Vor allem veränderte Grenzwerte und höhere Reinigungsauflagen durch den Gewässerschutz gelten für kleinere Gemeinden als unwägbare Auslöser für hohe Investitionen in eigene Kläranlagen. Das Hauptargument der Befürworter lautete: Da die Überleitung von Heroldsberg nach Nürnberg die Gemeinde nichts kostet, fällt die Ökobilanz für den Anschluss an Nürnberg insgesamt positiv aus.

Die Behauptung von Gegnern des Projekts, die Bürger würden „die Zeche bezahlen“, weist Bürgermeister Schalwig zurück: Auch bei verschiedenen Abschreibungsszenarien werde der Anschluss des Kanalnetzes an Nürnberg nicht mehr kosten als der Betrieb der eigenständigen Kläranlage. MANFRED LEUTHEL

Durch die Vorstadtbrille

VON JO SEUSS

Es ist schon schwer nachvollziehbar, warum die mit viel Geld modernisierte Gräfenbergbahn ausgerechnet in Nürnberg keinen weiteren Haltepunkt hat — abgesehen von der Endhaltestelle am Nordostbahnhof. Vor allem die Buchenbühler müssen sich veräppelt vorkommen, weil die schnelle Regionallinie an ihren Häusern vorbeirauscht. Statt vier Minuten müssen sie zwölf Minuten zum Umsteigen zum nächsten U-Bahnhof einplanen — und der liegt auch noch zwei Stationen

Unding beseitigen!

weiter draußen, nämlich in Ziegelstein und nicht am Nordostbahnhof.

Angesichts dieses unnötig schlechten Angebots hat die CSU-Fraktion in ihrem Antrag für den Verkehrsausschuss zu Recht von einem „verkehrspolitischen Anachronismus“ gesprochen. Und wen wundert es, dass die miserablen Fahrgastzahlen bei der Buslinie 21 das mangelhafte Angebot untermauern?

Das „Unding“, wie es im Verkehrsausschuss treffend hieß, sollte möglichst bald beseitigt werden. Und es ist an der Zeit, dass die hiesige CSU mal in München auf den Putz hat, damit in Buchenbühl endlich etwas in Bewegung kommt. Merke: Wer Autoverkehr reduzieren will, muss attraktive Alternativen anbieten — ob für Radfahrer oder beim Nahverkehr.

Polizei-Report

Heimtückischer Angriff

Ein junger Mann ist am Samstagabend offenbar hinterrücks attackiert worden. Wie die Polizei gestern mitteilte, war der Mann gegen 23.30 Uhr in der Nähe des Business Towers unterwegs. In der Cheruskerstraße wurde er plötzlich angegriffen und verlor das Bewusstsein. Vermutlich, so die Polizei, hat ihm jemand von hinten auf den Kopf geschlagen. Als der Mann wieder zu sich kam, ging er nach Hause. Seine Mutter verständigte die Polizei. Das Opfer musste mit leichten Verletzungen in ein Krankenhaus. Die Polizei bittet um Hinweise. Zeugen können sich unter folgender Rufnummer bei den Beamten melden: (09 11) 9 19 50.

In Schwitzkasten genommen

Die Polizei hat einen aggressiven Ladendieb festgenommen. Der 30-Jährige hatte sich in einem Geschäft in Ziegelstein ein Paar Schuhe im Wert von 50 Euro angezogen. Sein altes Paar ließ er liegen und wollte den Laden verlassen, ohne zu bezahlen. Eine Ladendetektivin hatte seine Tat allerdings beobachtet. Sie sprach den Mann an – und der antwortete mit Gewalt: Er nahm die Frau in den Schwitzkasten und warf sie zu Boden. Die Angestellte verletzte sich am Kopf. Zwei Kollegen kamen ihr zur Hilfe; sie hielten den Verdächtigen fest, bis die Polizei eintraf. Gegen den 30-Jährigen läuft nun ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung und räuberischen Diebstahls.

Auto und Motorrad geklaut

Am Wochenende haben Unbekannte in der Südstadt zwei Fahrzeuge gestohlen. Die Täter schnappten sich einen grauen Mercedes Benz C 220 CDI mit dem Kennzeichen N-KU 404. Der Wagen stand in der Scheurlstraße; vermutlich haben die Unbekannten ihn zwischen Freitag, 20 Uhr, und Samstag, 11.30 Uhr, geklaut. Das Auto hat einen Wert von 12 000 Euro. Im gleichen Zeitraum wurde auch ein Motorrad gestohlen. Die weiß-rote Yamaha TT 600 R stand in der Voltastraße. Das Fahrzeug hat das Kennzeichen N-OC 46. Die Polizei bittet um Hinweise. Zeugen können sich unter folgender Rufnummer beim Kriminaldauerdienst Mittelfranken melden: (09 11) 21 12 33 33. *anz*

Die Unterschiede besser nutzen

Konferenz im Künstlerhaus: Plädoyer für entspannten Umgang mit Migration

„Welches Land wollen wir sein?“ Auch mit dieser Frage befassten sich die Teilnehmer einer Migrationskonferenz in Nürnberg. Außerdem ging es um neue Anforderungen an die Bildungspolitik. Foto: Julia Krüger/oh

VON MAX SÖLLNER

Begriffe wie Kultur und Integration werden derzeit immer wieder kontrovers diskutiert. Doch was bedeuten die Schlagworte überhaupt und wie sinnvoll ist ihr Gebrauch? Während einer Fachtagung zur politischen Bildung im Künstlerhaus ging es um genau diese Fragen.

„It's migration, stupid!“ (zu Deutsch: „Es ist Migration, Dummkopf!“): Der Titel erinnert an das berühmte Original aus Bill Clintons Wahlkampf vor 24 Jahren („It's the economy, stupid!“). Anders als damals ging es bei der Fachtagung der politischen Bildung im Künstlerhaus jedoch nicht um die hohe Bedeutung der Wirtschaft.

Stattdessen wollen die Teilnehmer hier betonen, dass der Faktor Migration zur politischen Bildungsarbeit dazugehört – „und deshalb immer mitgedacht werden muss“, sagt Nicole Krestan von der Nemetschek-Stiftung. Neben ihr ist auch der Berliner Verein „Gesicht zeigen!“ Veranstalter der zweitägigen Konferenz. Er setzt sich für ein weltoffenes und tolerantes Deutschland ein. Dementsprechend stand lag der Fokus der Veranstaltung vor allem auf der Frage, wie politische Bildungsarbeit im Kontext der Flüchtlingspolitik neu gestaltet werden kann. Welche Herausforderungen treten dabei auf? Wie sollte mit benachteiligten jugendlichen Migranten umgegangen werden?

Zahlreiche Workshops und Vorträge boten den rund 70 Teilnehmern Gelegenheit, möglichen Antworten auf die Spur zu kommen. Etwa in Diskussionen darüber, wie politische Bildungsarbeit möglichst viele Menschen erreichen kann.

Keine einfachen Antworten

„Welches Land wollen wir sein?“ lautete außerdem die Frage einer großen Abschlussdiskussion. Wer an dieser Stelle eine eindeutige Antwort erwartete, wurde allerdings enttäuscht. Schließlich stellte die Soziologin Marissa Pablo-Dürr gleich zu Beginn fest, dass es immer einfacher sei, das zu definieren, was man nicht sein will. Yahya Alaous, ein aus Syrien geflohener Journalist, gab ihr mit seinem Redebeitrag recht: Er wolle nicht in einem Land leben, in dem er aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert werde.

Schnell war die Debatte am Kulturbegriff angelangt. Günter Reichert, Gründer der Asylothek, will geflüchteten Menschen die hiesige Kultur näherbringen, „ohne sie ihnen aufzuzwingen“. Dagegen bezweifelten andere, ob es überhaupt so etwas wie eine spezifisch deutsche Kultur gibt. Man sollte eher von bestimmten Verhaltensweisen oder Regeln sprechen, hieß es vonseiten einiger Teilnehmer. Diese seien jedoch genauso wenig kulturell bedingt wie die Menschenrechte. Ob sie eingehalten werden, sei vielmehr eine Frage der Politik.

Es wurde ein Geflüchteter zitiert, der „auf ihrem Helferpodest stehende Menschen“ kritisiert, weil sie ihm sagen würden, wie er zu leben habe. Passend dazu plädierten weitere Diskussionsteilnehmer dafür, Geflüchtete als ganz normale Menschen anzusehen und Unterschiede „fruchtbar zu machen“.

Am Ende der Konferenz ist Rebecca Weis von „Gesicht zeigen!“ zufrieden. „In der Dichte neu“, sei die Konferenz für den Verein gewesen, der sich schon länger mit dem Thema Migration beschäftigt. Gleichzeitig ging es „lebendig und humorvoll“ zu. Darauf spielt auch Michel Abdollahi, Moderator der Abschlussveranstaltung, an. Er sagt: „Wir sollten die Stimmung hier nach draußen tragen.“

Kurz berichtet

Großzügige Spende

Die Brauerei Pyraser hat 10 000 Euro an „Herzpflaster e.V.“ gespendet. Mit dem Geld kann der Verein ein Jahr lang jede Woche zwei Clowns in die Kinderklinik des Südklinikums schicken. Die Clowns sollen den zum Teil schwer erkrankten Kindern mit ihren Späßen den Alltag erleichtern. Das Klinikum verweist auf Studien, die nachgewiesen hätten, dass solche Aktionen die Heilung beschleunigen könnten. Chefarzt Karl Bodenschatz dankte Marlies Bernreuther für die Spende. „Wäre ich nicht Brauereichefin, wäre ich gerne Clown und würde Lachen herstellen“, sagte sie. Seit ihrer Kindheit träume sie davon.

Geld für kranke Kinder

Die Firma DTRW hat der „Elterninitiative krebskranker Kinder“ 333 Euro gespendet. Die Initiative steht betroffenen Familien mit Rat und Tat zur Seite, wenn es gilt, mit der Diagnose Krebs beim eigenen Kind umzugehen. Der Verein betreibt beispielsweise einen Treffpunkt für Eltern und Kinder und bietet eine Wohnung an, in der Familien während der Behandlung ihres Kindes unterkommen können. *anz*

Nürnberger Stadtanzeiger
Verlag und Druck:
Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG, Marienstraße 9—11, 90402 Nürnberg
Verantwortlich für die Redaktion:
Michael Husarek
Stellvertretung: Martin Held, Karin Winkler
Koordination: Jo Seuß, Christine Anneser
Verantwortlich für die Anzeigen:
Michael Beyer, Walter Schmidt
Nordbayerische Anzeigenverwaltung GmbH
Marienstraße 9—11, 90402 Nürnberg
Ansprechpartner für die Redaktion
Ausgabe Süd:
Christine Anneser ☏ 2 16-27 08
Stefanie Taube ☏ 2 16-24 48
Volkan Altunordu ☏ 2 16-27 78
Ausgabe Nord:
Jo Seuß ☏ 2 16-27 09
Claudia Beyer ☏ 2 16-24 06
Ute Möller ☏ 2 16-26 64
Timo Schickler ☏ 2 16-24 30
Für Meldungen, Tipps und Anregungen aus den Stadtteilen: Marienstraße 9—11, 90402 Nürnberg
Fax 216-1570, E-Mail: nn-anzeiger@pressenetz.de
Internet: www.nordbayern.de/stadtanzeiger